

Kurier der CHRISTLICHEN MITTE

September 2001
Nr. 9

Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten



CHRISTUS: Weg, Wahrheit, Leben

Viele sprechen von Religion, und jeder versteht etwas anderes darunter. „Religion“ ist ein lateinisches Wort und heißt auf Deutsch „Verbindung“, also ein zweiseitiges Verhältnis zwischen zwei verschiedenen Wesen.

Viele halten Religion nur für eine Sache des Verstandes (Hegel). Wieder andere sagen: Religion ist Sache des Willens, sie hat mit dem Verstand nichts zu tun (z. B. Kant). Schleiermacher und andere lehrten, Religion ist Sache des Gefühls. Neuere behaupten, der Mensch hat nur dann Religion, wenn er GOTT „erlebt“. Alle, die so reden, haben nur einen Teil der Wahrheit.

Die volle Wahrheit ist: Der ganze Mensch mit seinem Verstand und mit seinem Willen und mit seinem Gemüt kann und soll GOTT dienen. Er soll mit dem Verstand erforschen, was er erkennen kann und das Unerforschliche (aber deshalb nicht Unvernünftige) „glauben“.

Es genügt aber nicht allein, bloß zu glauben – auch der Teufel glaubt und ist dennoch verdammt. Wir müssen auch das tun, was GOTT will. Religion ist auch Sache des Willens. CHRISTUS sagt ausdrücklich: „Nicht jeder, der zu mir Herr, Herr, sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist.“ (Mt 5. Kap.)

Aber auch das Gefühlsleben soll noch dazukommen. Freilich gelingt das nicht jedem gleich. Wäre jedoch Religion nur Sache des Gefühls, dann wäre es allerdings gleich, ob der Mensch in der oder in einer anderen Kirche oder in gar keiner Kirche dieses Gefühlserlebnis zur Geltung kommen ließe. Aber eine schöne Gefühlsstimmung allein tut es nicht.

Der Mensch muß auch um die einzelnen religiösen Wahrheiten wissen, die er zu glauben und die Gebote, die er zu erfüllen hat; sonst ist sein Leben eine sinnlose „Fahrt ins Blaue“.

Muß jeder unbedingt Religion haben? Ja, unbedingt. Denn jeder Mensch hat nicht nur Pflichten gegen den Nächsten und gegen

sich selbst, sondern auch gegen GOTT, der ihn erschuf und ihn erhält und ihn zu sich ruft. Gegen GOTT hat er die Pflicht der Anbetung, des Dankes, der Sühne.

Der Mensch kann sich auch seine Religion nicht zusammensammeln, wie er will. Nicht der Mensch darf seinem Schöpfer vorschreiben wollen, wie Er Ihm zu dienen geruht, sondern doch wohl umgekehrt! GOTT hat das Majestätsrecht zu sagen: „Ich bin der HERR dein GOTT, du sollst..., du sollst nicht ...!“

„Ihr wollt mir vorschreiben, was meine Hände tun sollen? ICH war es, der die Erde machte und die Menschen auf ihr erschuf!“ (Jes. 45.11). Jeder Mensch muß Religion haben, weil jeder auch auf GOTT angewiesen ist wie der Sonnenstrahl auf die Sonne. Darum ist Religion nicht etwa nur ein subjektives Bedürfnis, z. B. in der Not, sondern heilige Pflicht, zu jeder Zeit und für jeden Stand.

„Ob ich GOTT als Christ oder Muslim oder als Buddhist anbede, das ist doch dasselbe, wenn ich ihn nur anbede.“ Ja, dasselbe, wie die falsche Münze dasselbe ist wie die wahre, wenn ich nur eine Münze hergebe!

Glaubst du, daß es GOTT gleich ist, ob der Christ Seinen eingeborenen Sohn anbetet oder der Jude in ihm einen falschen Propheten erblickt? Ist GOTT ein Freund des Irrtums? Wenn jede Religion gleich ist, warum betont JESUS so stark die Wahrheit Seiner Offenbarung und bedroht die Nichtannahme Seiner Lehre mit ewiger Verdammnis? (Mk. 16.16; Joh. 3. 18, 36; 12.08; Offbg. 21.8).

Freilich: wer ohne eigenes Verschulden nicht in der wahren, gottgefälligen Religion ist und nach seiner Religion gewissenhaft lebt, wird das ewige Heil erlangen, aber nicht wegen, sondern trotz seiner falschen Religion und oft unter grausamsten Opfern, die er für sein Seelenheil bringen zu müssen glaubt.

Das Christentum ist im Vergleich zu allen anderen Religionen der Erde die höchste und vollendetste Form. Es ist Offenbarungsreligion, Erlösungsreligion und Weltreligion, nicht von einem Menschen gestiftet, sondern vom Sohn des einen, überweltlichen GOTTES geoffenbart. Als Offenbarungsreligion ist das Christentum in der Glaubens- und Sittenlehre unfehlbar.

Kurat Kurt Palm

„Was haben Licht und Finsternis gemeinsam?“ fragt das von der CM herausgegebene sechsseitige Falblatt, das zwei Konzilstexte aus den Dokumenten „Nostra aetate“ und „Lumen gentium“ unter die Lupe nimmt und beweist, daß Allah ein falscher Gott ist, ein Götze. Fordern Sie es an. Es ist kostenlos.

Verantwortlich für AIDS!

Der renommierte Psychiater Huber schreibt in seinem Lehrbuch, daß es sich bei der Homosexualität um eine sexuelle Perversion handelt, bei der nicht nur der andere, sondern auch der Homosexuelle zum anonymen Sexobjekt und dabei (via AIDS) letztlich zerstört wird.

Tatsächlich bleibt Sexsucht mit Inkaufnahmen des Todes immer eine schwere psychische Störung. Insofern ist es absolut unverständlich, daß man den zwei bis fünf Prozent der Bevölkerung, die als Homosexuelle mit ihrer promiskuitären Sexsucht seit Jahren 50% aller AIDS-Ansteckungen zu verantworten haben, auch noch alle möglichen Rechte zusprechen will. Vor jeder Diskussion ihrer Rechte sollten Homosexuelle vielmehr erst einmal gemeinschaftlich Schadenersatz für ihre sechsmillionenfache Tötung (auf Verlangen) zahlen – und damit für jeden einzelnen Fall der AIDS-Infektion strafrechtlich mit ebenso hohen Bußgeldern und Gefängnisstrafen zur Verantwortung gezogen werden wie Plasma-Hersteller oder Heterosexuelle, die einige wenige AIDS-Ansteckungen zu verantworten haben und dafür hohe Strafen zahlen müssen.

Wenn man angesichts der millionenfachen AIDS-Toten wenigstens dieselben Bemühungen wie zur Verhinderung von wenigen BSE-Fällen unternehmen würde, wäre das Thema der Rechte von Homosexuellen längst vom Tisch. Das Zahlen von Schadenersatz würde nämlich die sexsüchtigen Homosexuellen, die inzwischen in ihrer Sex-Gier wieder alle AIDS-Vorsichtsmaßnahmen über Bord wer-

fen, schnellstens heilen.

Schließlich kann man nicht (wie Bundeskanzler Schröder) Höchststrafen für Sexualstraftäter fordern, aber gleichzeitig diejenigen, die in ihrer homosexuellen Sexsucht millionenfach für den AIDS-Tod verantwortlich sind, hofieren. Aber dazu reicht die Zivilcourage (der Politiker) in einer Gesellschaft nicht, die sexuelle Freizügigkeit zum Götzen hat.

Nur in religiösen Kreisen heißt der Gott nicht 'Sex, Sex, Sex' – und das erklärt, daß religiös orientierte Therapien bei Homosexuellen die besten Erfolge haben!

Nach Michael Bochow: „Schwule Männer und Aids“, Befragungen im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 1996 und 1999/2000, haben 70 Prozent zumindest gelegentlich sexuelle Beziehungen mit Männern, die sie nicht näher kennen, und 25 Prozent pro Jahr mehr als 20 verschiedene Sexualpartner.

29 Prozent besuchen mehrmals im Monat Treffpunkte für anonymen Sex, etwa in Parks, Saunen, Pornokinos oder Lederbars, und selbst 31 Prozent, die in einer festen, aber offenen Beziehung leben, haben sexuelle Beziehungen mit anderen Partnern.

M. Schröter-Kunhardt,
Facharzt für Psychiatrie

Die CDU ist nicht christlich

Anläßlich der Ablehnung des Eilantrags Bayerns und Sachsens durch das Bundesverfassungsgericht schreibt Rolf Kaster, Sprecher der LSU, der „Lesben und Schwulen in der Union“, im Wiesbadener Tageblatt (20.7.01)

„Wie gut ist es, zu sehen, wie die hessische CDU sich deutlich von der Hardlinerposition distanziert und dieser unsinnigen Klage nicht beigetreten ist ... Gerade für mich, als offen schwul lebendes CDU-Mitglied in Wiesbaden, ist dies ein sehr hoffnungsvolles Signal für die Zukunft ... Die Besuche von Funktionsträgern der CDU und der JU beim diesjährigen CSD (Christopher-Street-Day) in Wiesbaden waren ein hervorragendes Zeichen für die Offenheit einer großen Volkspartei.“

Wer spätestens jetzt eine Mitgliedschaft in der CDU mit seinem

Gewissen nicht mehr vereinbaren kann, sollte in der CHRISTLICHEN MITTE seine politische Heimat erkennen. Wir laden Sie herzlich ein. Eine formlose Beitrittserklärung genügt. Mit 30 DM Mitgliedsbeitrag im Jahr erwerben Sie Ihr Stimmrecht in der CM. Wir sind auch gern bereit, diesen Beitrag herabzusetzen, wenn Sie in finanziellen Schwierigkeiten sind.

Machen Sie mit in der CM, deren Programm im Namen enthalten ist: ein Deutschland nach GOTTES Geboten – und zwar ohne Abstriche!

A. Mertensacker

Aufruf zum Kampf

Bekämpft die Muslime, die in eurer Nachbarschaft wohnen. Laßt sie eure ganze Strenge fühlen. Die Muslime kommen in das Höllenfeuer und bleiben ewig darin; denn diese sind die schlechtesten Geschöpfe.

In die Herzen der Muslime will ich Furcht bringen; darum haut ihnen die Köpfe ab und haut ihnen alle Enden ihrer Finger ab.

Der Lohn der Muslime, die sich bestreben, nur Verderben auf der Erde anzurichten, wird sein, daß sie getötet oder gekreuzigt oder ihnen die Hände und Füße an entgegengesetzten Seiten abgehauen oder daß sie aus dem Lande verjagt werden.

Können Sie sich vorstellen, daß

diese Verse in der Bibel stehen? Setzen Sie statt Muslime Christen bzw. Nicht-Muslime ein, und Sie haben den Wortlaut der Koranverse aus den Suren 5, 8 und 9. Weitere 200 Suren-Verse gegen die Nicht-Muslime finden Sie im Anhang der Dokumentation „Muslime erobern Deutschland“, die Sie für nur 7,50 DM (auch in Briefmarken) bei der CM-Bundesversandstelle bekommen (186 Seiten Zitate aus deutschsprachigen islamischen

ERNTE-LIED

Reich war das Jahr,
die Körbe sind gefüllt,
doch unaufhörlich quillt
der Segen wunderbar.

Die Frucht ist süß,
die Sonne schenkt sich reich,
und Regen träufelt weich
ins Paradies.

Der Himmel blau
ins offene Herze fällt,
all Herrlichkeit der Welt
in ewger Schau.

Was ist deutsch?

Die Deutschen wissen nicht, was deutsch ist. Wissen Sie es? Jeremy Rifkin, amerikanischer Publizist, vermutet, „die neuen Deutschen leben in der Illusion, sie seien ein Volk mit einer ökonomischen Zukunft, aber ohne eine kulturelle Vergangenheit.“ Was halten Sie von diesem Satz? Hat Deutschland eine Zukunft?

Das BKA warnt

Zum wiederholten Male warnt das Bundeskriminalamt vor sog. „Drogen-Romeos“, Schwarzafrikanern, die eine Liebesbeziehung mit deutschen Frauen aufnehmen, um sie als Drogen-Kuriere zu mißbrauchen. Sie versprechen naiven Frauen einen kostenlosen romantischen Urlaub in Afrika. Die Rückreise nach Deutschland erfolgt getrennt. Gern nehmen die harmlosen Frauen ein Päckchen mit – und werden nicht selten als Rauschgift-Kuriere festgenommen.

Über Enttäuschungen und Leid berichten deutsche Frauen auch in unserer Broschüre „Ich war mit einem Muslim verheiratet“, die Sie für 2 DM Selbstkosten bei der CM bestellen können (auch in Briefmarken).

Putin gegen Todesstrafe

Putin ist – anders als 80 % der Russen – gegen die Todesstrafe: „Der Staat sollte nicht dasselbe Recht haben wie der ALLMÄCHTIGE“, betont der russische Präsident, „nämlich Leben zu nehmen.“

Ist das Kirchenpresse?

Zwei Kolpingsöhne protestierten heftig gegen häufige Schleichwerbung für Grün in ihrem Verbandsblatt. Sie stellten u.a. fest, daß Frau Nickels, kirchenpolitische Sprecherin, in verschiedenen Kirchenzeitungen behaupten durfte: Menschen müßten die Gelegenheit haben, bewußt ohne Kirche auszukommen. Frau Nickels spottete obendrein: „Christ zu sein und bei den Grünen zu sein, geht außerordentlich gut zusammen.“

Koran gekittet

Der Koran ist ein Übelkeit verursachendes Gemisch aus unverdauten und sich widersprechenden Meinungen und Überzeugungen, die aus anderen Konfessionen, Religionen und dem alten Aberglauben in panischer Eile stibitzt und zusammengekittet worden sind. Sadey Hedayat, bedeutendster iranischer Schriftsteller des 20. Jhdts.

Verfolgt in der DDR (8)

Dem FDGB-Funktionär, der mich vorgeladen hat, um mich für seine atheistische Gewerkschaft zu gewinnen, erzähle ich noch ein zweites Erlebnis von GOTTES Güte und Bewahrung.

„Ich arbeite im Auffrischungstab im sowjetischen Mogilew, als ein schrecklicher Bombenangriff beginnt. Zu viert suchen wir Schutz im Keller. Das Stabsgebäude steht in Flammen.

Da kommt ein Hauptmann zu uns vier Soldaten, die im Keller zusammenstehen: „Könnt ihr nicht aus dem brennenden Kasino noch schnell ein paar wertvolle Sessel herausholen? An diesen antiken Möbeln liegt mir viel.“

Als ich mit meinen Kameraden schon im Treppenhaus bin, bekomme ich plötzlich – wie nie zuvor und nie danach – einen solchen Wadenkrampf, daß ich, ganze 24 Jahre alt, unfähig bin, weiterzulaufen. Die anderen springen die Treppe hinauf. Da – eine schreckliche Detonation! Alle meine Kameraden finden den Tod. Von den Flammen sind sie bis zur Unkenntlichkeit verschmort.“

Dem sichtlich beeindruckten FDGB-Funktionär erkläre ich: „An GOTT glauben oder nicht – ein Unterschied wie Feuer und Wasser. Wenn beides zusammenkommt, verdampft entweder das Wasser oder das Feuer wird gelöscht. Ähnlich kann ich Ihnen nur sagen: GOTT und der atheistischen Politik kann ich nicht in gleicher Weise die-

nen. Deshalb kann ich nicht in eine Organisation eintreten, deren Weltanschauung GOTT leugnet.

Auch werden Sie und ich einst vor GOTTES Richterstuhl stehen. Sie würden dann sagen: 'Dieser Mann hat gewußt, daß es einen GOTT gibt. Doch aus Furcht vor Repressalien hat er – durch seinen Eintritt in eine atheistische Organisation – bezeugt: Sein Glaube reicht nicht soweit, daß er bereit war, für ihn sein Leben zu lassen.' Schon aus Verantwortung Ihnen gegenüber gibt es deswegen nur ein unwiderliches Nein!“

Bei späteren Vernehmungen merke ich, daß auch dieses Gespräch aufgezeichnet und meiner Stasi-Akte beigefügt ist. Nur hat der FDGB seine Statuten geändert und nennt sich nicht mehr „Massen-Organisation der SED“. Als ich darauf aufmerksam mache, bezichtigt man mich der Lüge. Meine Lage spitzt sich zu. Intensiv werde ich bespitzelt.

Johannes Heinze

Lasten lächelnd tragen

Warum mache ich so ein böses Gesicht, wenn mir einmal etwas quer geht, wenn ich etwas vergessen oder verloren habe oder ein Stück laufen muß? Ich weiß doch: In nicht wenigen Ländern laufen unzählige Menschen Stunden für einen einzigen Eimer Wasser.

Warum stöhne ich über das Wetter, über Unpäßlichkeiten oder mache mir Sorgen um ein paar Falten? Ich weiß doch, Ungezählte leiden an ihrem Körper den Aussatz, leiden unter einer unheilbaren Krankheit, sind Schwerkriegsbeschädigte, Kriegsflüchtlinge mit einer aussichtslosen Zukunft. Abertausende werden gefoltert wegen ihrer Überzeugung oder wegen ihrer Hautfarbe, und uns stört irgendein Schönheitsfehler?

Warum schimpfe ich, wenn ich mal anstehen oder durch den Regen laufen muß? Denke ich denn nicht an die, die keine Beine haben, die an den Rollstuhl oder ans Bett gefesselt sind und die überglücklich wären, könnten sie noch einmal anstehen oder durch den Regen laufen? Und wenn ich mein Essen nicht pünktlich bekomme oder mir etwas nicht schmeckt, vergesse ich dann, daß 800 Millionen Menschen niemals an einem gedeckten Tisch sitzen und ein Leben lang jeden Tag hungern müssen?



Lächelnd unter der Last eines Kirchenpfeylers

Nicht wenige benehmen sich wie komische, verrückte Leute: Versauern sich und anderen das Leben mit Lappalien, während sie jeden Tag heilfroh und dankbar sein müßten für so viele gute Dinge, die wir nicht verdienen und doch in überreichem Maß haben dürfen.

Pfr. W. Benzing.

Hat der Euro Zukunft?

Am 1. Januar 1994 wurde das Europäische Währungsinstitut errichtet, am 1. Januar 1999 der Wechselkurs für den Euro festgelegt und die Europäische Zentralbank errichtet, am 3. Mai 1998 über den Teilnehmerkreis der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) entschieden.

Seit dem 1. Januar 1999 werden die Geld-, Finanz- und Aktienmärkte auf den Euro umgestellt. Am 1. Januar 2002 werden die Euro-Banknoten und Münzen eingeführt und die Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen endgültig umgestellt. Endgültig?

Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) ver-

spricht:

1. Der Euro als Weltwährung stärkt Deutschland in Europa.
2. Mit dem Euro werden langfristig Arbeitsplätze gesichert.
3. Mehr Preisstabilität des Euro sichert niedrige Preise für Verbraucher.

Werden die Voraussagen sich erfüllen?

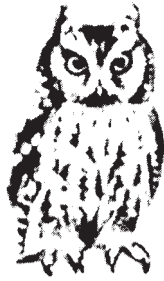
Bayern hat gewählt

Als erster Landesverband der CHRISTLICHEN MITTE hat Bayern die Landesliste für die Bundestagswahl 2002 aufgestellt.

Spitzenkandidatinnen sind **Rosalinde Klein**, die CM-Landesvorsitzende, und **Annette Drayß**, München, die CM-Geschäftsführerin. Wir bitten unsere bayerischen KURIER-Leser herzlich, mitzuhelfen, die notwendigen 2000 Unterstützungsunterschriften zusammenzutragen. Die Formblätter werden Ihnen gern von **Frau R. Klein**,

Seestraße 5, 97529 Mönchstockheim, Tel./Fax 09382/1485, zugesandt.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf! Herzlichen Dank allen, die dafür Sorge tragen, daß die CHRISTLICHE MITTE für ein Deutschland nach GOTTES Geboten in Bayern zur Bundestagswahl auf dem Wahlschein steht.



Eule sieht, die Medien viele Menschen schädigen, legen deren Seele bloß, fühlen sich ehrfurchtslos ganz groß.

Doch zum Menschenrecht gehört, daß man anderer Würde ehrt, ihre Scham auch respektiert, sie nicht auf dem Markt vorführt.

Als des Schöpfers Spiegelbild hat der Mensch IHN selbst zum Schild, der auf diese Erde kam, menschliche Gestalt annahm.

Wer den Mensch' als Ware handelt und sich selber so versandelt, der ist irgendwo defekt, denn sonst hätt er mehr Respekt.

SPD- Pressemacht

Bei wenigstens 25 Monopol-Zeitungen hält die SPD Finanz-Beteiligungen von geschätzten 500 Millionen Mark. Unternehmer-Erlöse verrechnet sie mit Neubau-Kosten für ihr Willy-Brandt-Haus in Berlin, obwohl das vom Parteien-Gesetz nicht gedeckt ist. Erst nach öffentlichem Druck gestand die SPD-Schatzmeisterin höhere Presse-Gewinne ein. Ihre Beteiligungen soll die SPD aus Entschädigungen für Enteignungen der NS-Zeit in der ehemaligen DDR finanziert haben. In den Bundestags-Wahlkampf 2002 kann die SPD mehrere hundert Millionen Mark stecken. Chancen-Gleichheit?

Mormonen – keine Christen

Ständig werben in ganz Europa freundliche, adrett gekleidete Mormonen-Missionare zu zweit. Doch den Ehrentitel „Christ“ können sie nicht für sich in Anspruch nehmen. Die Taufe der Mormonen, die nach ihrer Lehre nicht auf CHRISTUS, sondern auf Adam zurückgeht, kann von Christen nicht als gültig angesehen werden. Zwar nennen sich die Mormonen „Kirche der Heiligen Jesu Christi der letzten Tage“, doch entsprechen ihre Begriffe von GOTT Vater, Sohn und Heiligem Geist nicht dem christlichen Verständnis der Dreieinigkeit. Mormonen praktizieren selbst für Christen, die zu ihnen übertreten, ihre andersartige Taufe.



Aurelia Morshäuser

„Es steigen vergangene Zeiten empor vor meinen Blick! Herz, in mein eigenes Leben sehe ich staunend zurück. Denk an die herrlichen Stunden, die DU an mir getan, GOTT, Deine Allmacht und Güte bete dankbar ich an.“

Die nun 90jährige Vorsitzende des CM-Kreisverbandes Aschaffenburg-Stadt und -Land wünscht allen Mitstreitern beste Gesundheit, Kraft und Mut und GOTTES Segen zu ihrer Arbeit bis zu einem glücklichen Ende.

Aurelia Morshäuser 90 Jahre und kein bißchen alt! Die CHRISTLICHE MITTE gratuliert herzlich zum Geburtstag.

Offener Brief an Ew Majestät Otto von Habsburg, Hindenburgstraße 15, D-82343 Pöcking bei Starnberg

Blindheit macht vor keinem halt

Vor 1000 Jahren wurde die Habichtsburg, der ursprüngliche Stammsitz Ihrer Vorfahren, im Kanton Aargau erbaut. 1273 wurde Rudolf von Habsburg deutscher König. Fast ununterbrochen waren die Habsburger von 1438 bis 1806 deutsche Kaiser. Ihnen hat man den Titel „Kaiserliche Hoheit“ geraubt.

Besonders bei der Abwehr der Türken, als Stütze der Christenheit und als Förderer von Kunst und Kultur hat das Haus Habsburg größte Bedeutung für das christliche Abendland gehabt.

Um so erstaunlicher ist es, wenn ein Habsburger, noch dazu internationaler Präsident der Paneuropa Union, nicht mehr eingedenk ist, daß Europa wiederholt durch das Eingreifen GOTTES vor dem Islam gerettet worden ist. Dutzende Male ist nämlich im Koran zu lesen, daß jeder Muslim zum heiligen Krieg gegen die „Ungläubigen“ verpflichtet ist, und sie umzubringen hat, wenn sie sich nicht zum Islam bekehren: „Darum haut ihnen die Köpfe ab und haut ihnen alle Enden der Finger ab“ (Sure 8,13). Ähnliches steht in vielen Suren. Auch wer als Muslim eine andere Religion annehmen will, muß getötet werden. (Sure 5,90): Erstaunlich ist auch, daß Sie, der gekrönte König von Ungarn und König von „Jerusalem“, den Terror gegen Christen in fast allen islamischen Ländern nicht zur Kenntnis nehmen: die Sklavennahme im Sudan, die jährlich 30.000 Beute-Christen aus den Reihen der Kopten in Ägypten, die Zwangsbekehrungen in Saudi-Arabien und Indonesien, den verleugneten Massenmord an den Armeniern in der Türkei. Die vielgerühmte religiöse Toleranz im Maurenreich läßt sich im Rückzugskampf gegen die anstürmenden Christenheere als die im Islam gebotene Takiya, die Kunst der Verstellung, erklären, die in Zeiten der Schwäche anzuwenden ist und ebenfalls dem Ziel der Weltherrschaft des Islam dient.

Kann denn der GOTT der Christen, der uns vor Nächsten- und sogar zur Feindesliebe aufruft, derselbe Gott sein wie Allah und sich mit dem Auftrag, die Christen zu vernichten, selbst bekämpfen?

Entgangen muß Ihnen auch sein, Ew. Majestät, daß Aussagen islamischer Frauen vor islamischen Gerichten weniger gelten als die eines Mannes. So kommt es, daß vergewaltigte Frauen in manchen islamischen Ländern auch noch zu Tode gesteinigt werden, wenn die beteiligten Männer aussagen, die Frauen hätten sich ihnen angeboten. Zahlreiche Frauen werden jährlich in islamischen Ländern von Verwandten ohne große Bestrafung umgebracht, weil man behauptet, die Ehre der Familie beschmutzt zu haben.

Wie können Sie, Ew. Majestät, Ihr anpäßlerisches Verhalten gegenüber dem Islam mit all diesen Tatsachen vereinbaren, zahlreiche Menschen, die Ihre Autorität und Ihr Alter achten, zu einem ähnlichen Verhalten verführen und so die segensreiche Arbeit Ihrer Vorfahren verraten?

Franz Grubwinkler

Kaiserliche Hoheit!

„GOTT zum Gruß, Kaiserliche Hoheit“, schrieb ich an Dr. Otto von Habsburg und weiter: „Bei Ihrem hochinteressanten Vortrag am 15. 7. in Radio 'Horeb' über das Thema 'Europa aus christlicher Verantwortung' erwähnten Sie, daß Sie ein Freund des ISLAM sind.“

Ich glaube, die positive Sichtweise ist nicht angebracht ... Der Islam kann nicht zu den drei monotheistischen Religionen gezählt werden. Er ist also keine Fehlentwicklung des christlichen Glaubens, wie Sie es in Ihrem Vortrag meinten.“

Auf mein Schreiben antwortete Frau E.E. Demmerle, die Pressesprecherin Otto von Habsburgs, u.a.:

„Sie können versichert sein, daß Herr Dr. von Habsburg über eine äußerst fundierte Sichtweise ver-

fügt und sich dabei fest auf dem Boden der katholischen Kirche befindet ... In einer Zeit, in der weltweit der Atheismus und die Säkularisation fröhliche Urständ feiern, müssen wir uns mit denen verbünden, die noch an Gott glauben ...“

Glauben die Muslime an GOTT? Oder an den falschen GOTT, den Götzen Allah? Kaiserliche Hoheit sollten sich „fundiert“ informieren, bei der CHRISTLICHEN MITTE zum Beispiel. B. Glaser

Pflicht zu Takiya

Vor allem von den Islam-Zentren Hamburg, Hannover, Delmenhorst, aber auch von allen iranisch unterwanderten Moschee-Vereinen werden die „Worte und Weisheiten Imam Khomeinis“ als „von immerwährender Aktualität“ verbreitet. Darin heißt es über Takiya, die islamische „Verhüllungskunst“: „Takiya ist angebracht, wenn es dem Wohle der Religion (des Islam) dienlich ist“.

Teheran, der Herausgeber, kommentiert:

„Takiya ist das Verschweigen bzw. Geheimhalten der Ansichten und religiösen Überzeugungen in Fällen, da es dem Wohle der Religion dienlich ist und ansonsten Würde, Leben und Gut in Gefahr geraten würden (also auch in privaten Angelegenheiten) ...“

Sieht der Mensch die Religion Allahs in Gefahr, hat er sich für Allah zu erheben. Wenn er die Gebote des Islam gefährdet weiß, hat er sie – Allahs wegen – zu verteidigen.“

Takiya wird von den Muslimen – und zwar von allen wahren Muslimen, ob schiitisch oder sunnitisch – bei Moscheebau-Anträgen und bei interreligiösen Gesprächen und Kulthandlungen praktiziert.

Wer mehr wissen möchte über die wahren Ziele und Strategien der Muslime in Deutschland, der bestelle bei der KURIER-Redaktion das Buch „Moscheen in Deutschland – Stützpunkte islamischer Er-



Emblem der Muslimbrüder

oberung“ zum Selbstkostenpreis von nur 10 DM (224 Seiten/Großformat/10 Exemplare 80 DM).

Wer Gelegenheit hat, einem Geistlichen oder dem Bürgermeister seines Ortes das Buch – in einem persönlichen Gespräch – zu überreichen, bekommt es zu diesem Zweck gern geschenkt. Machen Sie Gebrauch von diesem Angebot, damit nicht noch mehr Kirchenvertreter und führende Politiker in aufgestellte Fallen tappen.

Deutsche in der Minderheit

Das Ausländerproblem in Deutschland ist ein islamisches Problem, da sich wahre Muslime nicht integrieren wollen und nicht integrieren können. Nach einer aktuellen Prognose des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu), Berlin, werden in absehbarer Zeit die Deutschen in einigen Städten in der Minderheit sein. Wörtlich heißt es in der Studie:

„Die Ausländer werden in den Städten räumlich relativ konzentriert wohnen, in alten Innenstadtquartieren oder in den großen Neubausiedlungen der 60er und 70er Jahre. Die ethnische Segregation (Absonderung) geht Hand in Hand mit der sozialen Segregation. Spätestens wenn sich in den Grundschulklassen mehr als 50 % Ausländerkinder finden, denken deutsche Eltern und arrivierte Ausländer an Wegzug.“

Bis zum Jahr 2030 müssten sich viele Großstädte auf eine Verdoppelung ihrer Ausländerquoten einrichten, so die Studie. Frankfurt a. M. hat bereits einen Ausländeranteil von 30,1%; Stuttgart 24,1%; Köln 20,5%; München 23,6%; Berlin-Kreuzberg und Wedding 31,3%. Wohnviertel und Straßenzüge sind bereits Ghettos mit islamischer Parallelgesellschaft.

Hajo Hoffmann (SPD), Oberbürgermeister von Saarbrücken und Mitglied der Süßmuthschen Zuwanderungskommission, fordert ein Milli-

ardenprogramm von Bund und Ländern für die Integration, da die Städte überfordert sind: „Wenn wir nicht jetzt die Integration verstärken, wird das eine stete Quelle von gesellschaftlichen Spannungsfeldern sein.“

Diese Spannungen gibt es bereits, wie das Buch „Moscheen in Deutschland – Stützpunkte islamischer Eroberung“ beweist (224 Seiten für 10 DM Selbstkosten, frei Haus von der CM-Bundesversandstelle / 10 Exemplare 80 DM).

5,1 Millionen der 7,3 Millionen Ausländer in Deutschland konzentrieren sich auf vier der 16 Bundesländer, auf NRW, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.

„Die Ausländer“, so das Institut für Urbanistik, „werden leider auch in Zukunft nicht zuletzt aufgrund der niedrigeren Qualifikation mit höherer Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit betroffen und auf Sozialhilfe angewiesen sein.“

Die Arbeitslosigkeit unter den Ausländern ist heute doppelt so hoch wie unter Deutschen.“

Tempel-Lüge der PLO

Im Jahr 2000 schloß die PLO mit Vatikan-Vertretern das Abkommen: Freier Zugang zu den Heiligen Stätten. – Noch im selben Jahr wurde der Tempelplatz Jerusalems für Nicht-Muslime gesperrt: Hier habe es nie einen Tempel gegeben, behauptet die PLO.

Doch es gab wenigstens drei Tempel Israels nacheinander: König Salomon ließ den ersten in den Jahren 968 bis 961 v. CHR. erbauen. Die Babylonier zerstörten ihn 587. 520 bis 516 wurde er notdürftig wiederhergestellt, oft aber zerstört.

Herodes der Große baute ihn neu und ließ ihn erweitern. Dieser letzte Tempel wurde 10 v.CHR. geweiht, doch erst 64 n.CHR. vollendet und bereits sechs Jahre später bei der Eroberung Jerusalems von den Römern zerstört.

Muslime zu CHRISTUS führen

Etwa ein Drittel der Türken, die in Österreich und Deutschland leben, sind anatolische Aleviten. Sie werden von den Muslimen nicht als vollwertige Muslime anerkannt, ausgegrenzt, ja sogar verfolgt. Ein Teil der anatolischen Aleviten hat eine christliche Vergangenheit.

Ihre Vorfahren wurden zwangsislamisiert und schlossen sich dem Alevismus an, der es ihnen ermöglichte, nach außen hin als Muslime aufzutreten. Versteckt lebten sie ihren christlichen Glauben und gaben christliche Bräuche an ihre Nachkommen weiter – so die „Kizilbas“ (Kisilbasch, Rotköpfe), die aber heute den Sinn ihrer Bräuche nicht mehr verstehen. Einige Beispiele:

- In den Häusern der Kizilbas hängt ein Bild des Guten Hirten oder ein Marienbild.
- Die Aleviten feiern ihre Gottesdienste in keiner Moschee, sondern in Privathäusern. Es gibt den Dienst des „Türhüters“ außerhalb und innerhalb der Eingangstüre.
- Vor Beginn des gemeinschaftlichen Gebetes gibt es nicht wie im Islam eine rituelle Waschung der Hände und der Füße, sondern die Frage nach der Bruderliebe, ob die Versammelten miteinander versöhnt und im Frieden sind. Wer sich nicht versöhnt, wird ausgeschlossen. Sündenvergebung durch rituelle Waschung ist für Aleviten nicht denkbar.
- Während der Feier segnet der Dede (Ältester, Hirte) Brot bzw. getrocknete Weintrauben und teilt an alle dieses „Lokma“ (Bissen) aus. Heutige Aleviten wissen nicht mehr, warum der Dede einen Becher mit Wein segnet und jedem mit dem Wort „Dem“ reicht. „Dem“ ist ein altes türkisches Wort und bedeutet Blut. Niemand aber weiß, wessen Blut.
- Die Aleviten fasten nur an drei Tagen ganz streng. Ähnlich wie die assyrischen Christen bis heute das sogenannte „Ninivefasten“ halten. Das islamische Ramadan-Fasten halten sie nicht.
- Die Aleviten kennen eine „Heiligenverehrung“. Besonders die



Aquarell von H. Kruthoff, 1995

Verehrung der „40 alevitischen Märtyrer von Sivas (Sebaste)“ erinnert auffallend genau an die 40 Märtyrer von Sebaste, die bis heute in den christlichen Kirchen gefeiert und verehrt werden.

• Es ist bei den Aleviten Brauch, am Ende des Winters feine Asche auf den Kopf zu streuen und Mitte April Eier zu färben, und an den großen Festen wird die Wohnung mit Wasser besprengt, dazu wird ein grüner Zweig verwendet.

Diese und andere Beispiele zeigen, wie sehr die Aleviten in ihren Lehren und Bräuchen dem sunnitischen und schiitischen Islam fern sind und wie nahe sie eigentlich dem Christentum stehen.

Sollten wir Christen nicht unsere Mitmenschen mit mehr Aufmerksamkeit und Liebe neu sehen lernen? Vielleicht entdecken wir in ihnen und sie in uns schon lange vermisste Geschwister.

Pater Josef Herget, Muslim-Missionar



Vietnam, dichter besiedelt als Deutschland (230/237 je qkm), hat unter seinen 79 Millionen Einwohnern etwa neun Prozent Christen. Auch heute noch haben sie unter Verfolgung zu leiden.

Der kath. Pfarrer Nguyen Van Ly z.B. (der erste Name ist der Familienname) wurde wegen seines Eintretens für die Religionsfreiheit 1977, 1983 und 2001 verhaftet. Immer noch steht er unter Hausarrest. Sein Verbrechen: Er fordert die Rückgabe von beschlagnahmten Feldern, mit deren Erträgen die Kirchengemeinde von Nguyet Bieu ihre Arbeit finanziert hat.

Weil sie den Aufruf ihres Pfarrers unterstützten, wurden die beiden Schüler Hoang Trong Dung und Vo Van Ni für ein halbes Jahr eingekerkert – nach Verurteilung in einem Schauprozess mit falschen Zeugen. Drei Angehörige des Geistlichen, die in anderen Städten leben, wurden in Sippenhaft genommen.

Fordern Sie deren Freilassung und schreiben Sie bitte an die Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam D-12435 Berlin, Eisenstraße 3, Fax 030/53630-200

und machen Sie bitte Schulklassen und die verurteilten Schüler und Kirchengemeinden auf Pfarrer Nguyen aufmerksam. Danke für eine Fürbitte!

Wenigstens fünfmal ist mit den Arianern und den Albigensern, den humanistischen Skeptikern, mit Voltaire und Darwin der Glaube allem Anschein nach vor die Hunde gegangen. Doch stets war es der Hund, der starb.

Gilbert K. Chesterton (1874–1936)

Nicht für Türken

Seitdem Bayern 1989 das Landeserziehungsgeld beschloß, das nur deutschen, nicht aber ausländischen Familien zugutekommt, klagen türkische Familien gerichtlich gegen ihren Ausschluß von der Kinderhilfe.

Der DGB unterstützt einen Musterprozeß, den die Türken im Dezember 2000 beim Bayerischen Landessozialgericht gewonnen hatten und der nach Revision von Sozialministerin Christa Stewens beim Bundessozialgericht anhängig ist.

Bravo, Brasilien!

Massiver öffentlicher Protest der brasilianischen Bevölkerung hat erreicht, daß das geplante Gleichstellungsgesetz homosexueller Partnerschaften mit der Ehe gestoppt wurde. Allein 30.000 E-Mails erreichten das Parlament.

Landesparteitag NS

Ganz herzlich sind alle Mitglieder und KURIER-Abonnenten aus Niedersachsen eingeladen zu unserem Landesparteitag am Samstag, den 29. September 2001, von 15 bis 18 Uhr, Gaststätte „Der Schwan“ in Oldenburg, Stau 34, Nähe Hauptbahnhof. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen des Landesvorstandes und die Aufstellung der Kandidatenliste zur Bundestagswahl 2002.

Bitte helfen Sie mit, daß die CHRISTLICHE MITTE auch in Niedersachsen antreten kann. Das hängt auch davon ab, daß Sie die Mühe der Anreise zum Landesparteitag auf sich nehmen. Herzlichen Dank!

Gäste sind herzlich willkommen. Siegfried Gringmuth, Landesvorsitzender

Für Anmeldungen und Nachfragen: Tel. 050 41/97 06 77

JESUS CHRISTUS allein

CHRISTUS allein ist der Weg zu GOTT. Nur durch JESUS CHRISTUS ist es möglich, mit GOTT in Verbindung zu treten. JESUS CHRISTUS ist der einzige Weg zum ewigen Leben, zum Heil:

„ICH bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch MICH“ (Joh. 14,6).

„Es ist nur ein GOTT, ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch CHRISTUS JESUS, der sich selbst als Lösegeld für alle dahingegeben hat“ (1 Tim 2,5).

„Denn GOTT ist es, der in CHRISTUS die Welt mit sich versöhnt hat“ (2. Kor. 5,19).

„CHRISTUS ist der HERR aller Menschen“ (Apg. 10,36).

Nur wer an die Göttlichkeit JESU CHRISTI glaubt und sich von IHM aus der GOTTES-Ferne erlösen läßt, kann das ewige Leben erlangen:

„Denn also hat GOTT die Welt geliebt, daß ER Seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an IHN glaubt, nicht verlorengeht, sondern das ewige Leben habe“ (Joh. 3,16).

Ohne JESUS CHRISTUS gibt es keine Rettung:

„Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16, 16).

Falsch und häretisch ist es deshalb zu sagen, es gäbe neben dem christlichen Glauben noch andere Heilswege, die nur auf andere Weise zu GOTT führten.



Häretisches Logo der Stiftung „Promotio Humana“ unter dem Vorsitz von Prof. DDR. Hans Waldenfels, SJ.

Falsch und häretisch ist es, JESUS CHRISTUS neben andere „Heilsbringer“ zu stellen, bzw. andere Religionen als gleichwertig neben die christliche zu setzen. Alle nicht-christlichen Religionen sind CHRISTUS feindlich, anti-christlich.

Wir bitten unsere KURIER-Leser herzlich, das kostenlose Faltblatt „Verbunden im Glauben an den einen GOTT?“ zu verbreiten, damit verwirrte und verführte Christen zwischen Licht und Finsternis zu unterscheiden lernen. A. M.

Vom Halbmond zum Morgenstern (4)

Mir wurde klar, daß der Islam eine äußerst bequeme Religion für Männer ist – alles darin ist für Männer.

Zum Beispiel müssen sich Frauen verschleiern, weil Männer ein begehrtliches Herz haben. Wie bequem! Männer brauchen sich nicht um ihre Sünde zu kümmern, sie können einfach die Frauen in Schleier stecken, womit die Sache für sie erledigt ist.

Mein Glaube wurde dadurch stark erschüttert, aber ich kämpfte mit mir selbst und traf die Gewissensentscheidung, zu gehorchen und diese Lehren zu akzeptieren, da sie von Allah sind. Ich hatte den tiefen Wunsch, Allah kennenzulernen!

Es sollte aber noch dicker kommen. Als ich mehr über Mohammed erfuhr, wurde ich zutiefst beunruhigt. Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, daß er selbst die Regeln nicht befolgte, die nach seiner Behauptung von Allah kamen. Der Koran sagt: „Und wenn ihr fürchtet, in Sachen der (eurer Obhut anvertrauten weiblichen) Waisen nicht recht zu tun, dann heiratet, was euch an Frauen gut ansteht (?) (oder: beliebt?), (ein jeder) zwei, drei oder vier. Wenn ihr aber fürchtet, in Sachen (so viele) nicht gerecht zu (be)handeln, dann (nur) eine, oder was ihr (an Sklavinnen) besitzt!“ (Sure 4,3). Er hatte insgesamt dreizehn Frauen.

Als ich das hinterfragte, wurde ich darauf hingewiesen, daß viele edle Muslime als Märtyrer gefallen waren, die ihre Frauen hinterließen. Daher sei es die Pflicht des Propheten und seiner Mitstreiter gewesen, die Leiden der Witwen und Waisen zu verringern. Der Prophet habe die Hauptlast auf sich genommen und drei von ihnen geheiratet. Das gab ein klein wenig Sinn, bis ich eine Sure im Koran las, die lautet: „Ihr dürft den Gesandten Allahs nicht belästigen und seine Gattinnen, wenn er (einmal) nicht mehr da ist, in alle Zukunft nicht heiraten. Das würde bei Allah schwer wiegen. (w.: Das wäre bei Allah gewaltig)“ (Sure 33,53)

Ich verstand nicht, warum die

Bestimmung vom Schutz der Witwen und Waisen nicht für diese Witwen galt. Wenn die Witwen damals tatsächlich Schutz brauchten, warum sollten seine Frauen anders behandelt werden?

Als ich Mohammeds Leben und seine Ehen in Frage stellte, wurde mir gesagt, er sei der Träger der Botschaft Allahs nicht nur für Männer, sondern auch für die Frauen gewesen. Frauen benötigten die prophetische Leitung, Erziehung und Belehrung in gleicher Weise wie Männer. Deshalb habe Mohammed Frauen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen mit unterschiedlichen intellektuellen Fähigkeiten geheiratet und sie persönlich erzogen und geschult gemäß den Lehren des Islam, so daß sie leuchtende Vorbilder für andere Frauen werden konnten. Eine oder zwei Frauen konnten diese schwere Verantwortung nicht auf sich nehmen. Eine ganze Gruppe war nötig, um diese Aufgabe zu erfüllen. Und zweifellos hatte er eine ganze Gruppe! Aus irgendeinem Grund mußten sie mit ihm verheiratet sein.

Immer deutlicher merkte ich, daß die Koransuren, die Mohammed gegeben wurden, in jeder Hinsicht sehr angenehm für ihn waren – im Blick auf seine Ehen, seinen Lebensstil, sogar einschließlich seiner Tischgäste! Die Erkenntnis, daß der Koran und Islam für Männer waren, beunruhigte mich. Aber ich war bereit, es anzunehmen, wenn es von Allah war. Doch gewann immer mehr der Gedanke in mir Raum, daß der Koran und der Islam von Menschen stammten. Damit konnte ich nicht leben!

Hafice

Regelung zur Elternzeit

Früher hieß die „Elternzeit“ Erziehungsurlaub. Neue Regelungen legen fest:

- Eltern können gemeinsam bis zu drei Jahren Elternzeit nehmen.
- Ein Jahr der Elternzeit kann zwischen dem 3. und 8. Geburtstag des Kindes genommen werden.
- Die Teilzeit ist auf 30 Stunden je Elternteil erweitert.

- Es besteht ein gesetzlicher Anspruch auf Teilzeitarbeit während der Elternzeit in Betrieben mit mehr als 15 Beschäftigten. Diese Regelungen greifen nur für Eltern, deren Kind nach dem 1.1.2001 geboren wurde.

Ein heldenhaftes Vorbild

Nachdem Breslau am 8. Mai 1945 kapituliert hat, erreichen Kloster Trebnitz vielerlei Nachrichten auf dem Weg über die heimkehrenden Flüchtlinge. Nach und nach sickern auch Berichte über einzelne heldenhafte Seelsorger durch. Besonders gerühmt wird ein Berliner, der durch Niederschlesien zieht, um die Menschen an GOTT aufzurichten: Pater Johannes Blümel.

Schon in der NS-Zeit bespitzelt und wiederholt verhört, ist er geübt, seine Wohnorte zu wechseln. Am Beispiel des – von den Kommunisten in Mexiko erschossenen – Pater Pro ermutigt er seine Zuhörer indirekt, auch der NS-Ideologie zu widerstehen.

Im Nachkriegs-Schlesien lebt Pater Blümel ohne polizeiliche Anmeldung, seine paar Habseligkeiten im Rucksack bei sich. Von Dorf zu Dorf sucht er die Menschen auf. Mutig beschützt er Frauen und Mädchen. Hier schleppt er Geröll und Trümmer einer halbzerstörten Kirche weg, um GOTTES-Dienst feiern zu können, dort kann er eine Ziege erstehen und sie glückstrahlend einer kinderreichen Mutter geben. Oft muß Johannes Blümel fasten, weil er alles Eßbare an Hungernde weitergeschenkt hat. Sogar seine Schuhe überläßt er einem Barfußler und muß nun immer in heißen Filzstiefeln laufen. Wenn eine mitleidige Seele sein einziges Hemd wäscht, zieht er, bis es trocken ist, seinen geflickten Lodenmantel über. Während eines einzigen Nach-

kriegs-Jahres hört Pater Blümel 18.000 Beichten, als ihn eine Venen-Entzündung niederwirft. Von seinen Ministranten läßt er, im Handwagen hockend, sich nun über Stock und Stein ziehen. Dann liegt er auf einer kalten Kirchenbank und hört, stellvertretend für JESUS, die Sünden der notbeladenen Menschen.

Oft kann der Jesuit vor Schmerzen nur knieend predigen oder gar nur liegend einen seiner durchschnittlich vier Vorträge pro Tag halten. Die Menschen sind geistig und geistlich ausgehungert und strömen ihm nur so zu.

Als dem 60 Jahre alten, schwerkranken Pater Blümel angeboten wird, in ein Sanatorium im Westen zu gehen, lehnt er ab. Nach dem Vorbild seines auf dem Weg nach Dachau umgekommenen Freundes Bernhard Lichtenberg will er „seine Schlesier“ nicht im Stich lassen, ein guter Hirte!

Johannes Blümel's Wunsch, Missionar und Martyrer zu werden, erfüllt sich einzigartig. Erstaunlicherweise auch sein Verlangen, am ersten Tag eines Jahres aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen zu werden. (27)



Das Trojanische Pferd aus Kleinasien

Nur eine Wahrheit

Alle Religionen seien wahr ...

Ganz besonders bestürzend ist es, daß es Katholiken und Priester geben kann, welche – so wollen wir zu ihren Gunsten lieber annehmen – solche Ungeheuerlichkeiten zwar verabscheuen, welche aber doch so handeln, als fänden dieselben ihre volle Billigung.

Denn die Lehrer dieser Irrtümer werden von ihnen derartig gelobt, und sie erweisen ihnen öffentlich derartige Ehren, daß man leicht zur Ansicht kommen könnte, die Anerkennung gelte weniger den Männern, die ja in irgend einem Teilbereich nicht ohne persönliche Verdienste sein mögen, als vielmehr den Irrtümern, die sie sich offen zu eigen machen und mit aller Kraft unter das Volk zu bringen suchen.

Pius X. 1907, zitiert in: „Der Islam im Zeugnis von Heiligen und Bekennern“ (150 S. für 6,50 DM von CM).

Wer ist der Antichrist?

Diese Leseprobe aus dem Werk Maria Valtortas „Das Morgenrot einer neuen Zeit“ bekommen Sie gratis vom Maria-Valtorta-Bund, Magister-Chuno-Str. 16, 84364 Bad Birnbach.

Für eine Portohilfe sind wir immer dankbar.

Ein Maurer, der zu CHRISTUS fand

In ganz Deutschland war er bekannt: Der Dichter, Psalmen-Übersetzer und Staatsmann Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg (1750 bis 1819), der sich zeitweise Goethe anschloß und nach 1800 eine Geschichte der Religion JESU CHRISTI schrieb, die großen Einfluß auf die deutsche Romantik nahm.

Mehr als 3000 Briefe des Grafen sind erhalten, Korrespondenz mit Goethe und Claudius, mit Novalis, Herder, Klopstock, Lavater und anderen berühmten Zeitgenossen.

Während seines Studiums in Hamburg schlossen sich Stolberg und sein Bruder ab 1774 einer Freimaurer-Loge an. Doch bald gingen ihnen die Augen auf. 1788 bekennt Graf Stolberg: „Ich habe hohe Grade in der Freimaurerei, mein Bruder auch. Es ist nichts als unedle Politik von den Berlinern, wenn sie vom Freimaurer-Orden mit Hochachtung reden. Viele einzelne Mitglieder sind freilich brave Männer, aber – doch heraus damit! Auch ich glaube, daß die obersten Glieder der Kette, wo sie sich in den Wolken verlieren, in sehr unreinen Händen sein mögen.“

Ein Gutteil von Stolbergs Umkehr verursachte die Französische Revolution. 1791 schreibt er: „Ich war so enthusiastisch für Frankreichs Revolution, als man sein kann. Aber ich gestehe Ihnen, daß ich nicht zufrieden bin. Denn welche Völker der Freiheit nicht fähig sind (und nur durch hohe Sittlichkeit werden die Völker ihrer fähig), die fallen aus der Knechtschaft in die Anarchie. Ich ehre, ich liebe die Freiheit. Aber deswegen glaube ich auch, daß sie sich auf Tugend gründen müsse. Und diesen Grund hat Frankreich nicht gelegt.“

1792 bekennt Stolberg gegenüber Fürstin Gallitzin: „Es wird immer mehr Mode bei sogenannten Theo-

logen, sich Christen zu nennen, indem sie die Geschichte des Evangeliums verwerfen und nur die Sittenlehren annehmen, den menschlichen Kräften die Erfüllung der evangelischen Forderungen aufladend.“ Innerlich hat sich Stolberg also längst vom Freimaurertum gelöst.

Als Poet wendet er sich dagegen, Dichtung über den Glauben zu stellen. So urteilt Stolberg über Goethes Literatur: „Wahrheit der Szene ist ihm alles, ohne daß er sich eben um das Pünktchen der Waage, das aufs Gute, Edle, auf die moralische Grazie weist, ängstlich bekümmert. Ich kann es weder in der Kunst noch im Leben ertragen, daß dem, was man Talent nennt, wirkliche, insbesondere moralische Wahrheit aufgeopfert wird und jenes alles sein soll.“

Stolberg, Präsident des protestantischen Fürstbistums Lübeck in Eutin, Schul- und Agrar-Reformator, legt im Jahr 1800, mit 50 Jahren, alle seine politischen Ämter nieder, konvertiert und widmet sich ganz der Erziehung seiner 18 Kinder. Trotz aller zeitgenössischen Kritik an diesem Schritt gesteht Goethe in seinem Nachruf: „In Stolberg war die Fülle der Menschheit, das Gemüt des Großen.“

Pfr. Winfried Pietrek

Das Leben hat gesiegt

Hätte ich auf die Ärzte gehört, würde meine Mutter heute nicht mehr leben. Weil sie aber pflegerisch gut betreut wurde und durch Helfer und mich das Gefühl bekam, nicht überflüssig zu sein, gewünscht zu werden und Liebe zu empfangen – nur deswegen konnte der Tod in diesem Fall – zumindest auf Zeit – besiegt werden.

Wir haben auch erste Ansätze sogenannter „Euthanasie“ abgewehrt. Ich habe mir nicht nur einmal von den Ärzten anhören müssen, daß ich langsam „loslassen“ müsse und ihr Sterben nicht verlängern soll. Wie dankbar bin ich, daß ich diesen schlimmen Einflüsterungen nicht erlegen bin! Heute kann ich freier darüber sprechen.

Meine Mutter lag sterbend in meiner Wohnung – mit Atemnot und innerlich ausgetrocknet. Ein ganz schrecklicher Kampf. Ich ging für einige Minuten mit ihrem Hund hinaus – und da schlug es bei mir plötzlich wie ein Blitz ein: Du darfst Deine Mutter nicht sterben lassen. Der behandelnde Arzt sah sich außerstande, für meine Mutter noch einen Krankenhausplatz zu finden – wollte es wohl auch nicht. Da rief ich Schwester Ansgara an – und so begann die Geschichte mit dem Marien-Krankenhaus. Zufälle sind das sicherlich nicht. Es sollte so kommen.

Ich habe daraus sehr viel gelernt – und würde mich künftig hüten, leichtfertig über die sogenannte Intensiv-Medizin zu sprechen und über Schläuche und künstlichen Sauerstoff zu schimpfen. Nur Menschen, die noch nicht erlebt haben,

wie sehr solche Intensiv-Medizin Erleichterung bringt, reden leichtfertig vom „humanen“ Sterben ohne solche Dinge.

Wie inhuman das Sterben für meine Mutter geworden wäre, habe ich ja nun erlebt. Ist es human, wenn ein Mensch zu Hause erstickt oder innerlich verdurstet, weil dort keine intravenösen Infusionen gegeben werden können?

Interessant ist für mich, daß meine Mutter die schlimmen Tage der Erstickungsgefahr und des quälenden Schleim-Absaugens total vergessen oder verdrängt hat. Sie erinnert sich daran einfach nicht mehr. Was nun das Pflegeheim betrifft: Natürlich – wir alle kennen den „Pflegenotstand“. Aber ich denke, daß ich das einmal selber und dann durch die gewonnene Hilfskraft ausgeglichen habe. J.S.

CM-Aufnahmeantrag

Ich, _____
wohnhaft (PLZ) _____

Straße: _____
Konfession: _____
geb. _____

möchte Mitglied der CHRISTLICHEN MITTE werden. Ich befürworte ihre Ziele und bin bereit, einen Jahresbeitrag von 30 DM zu zahlen.

Ort, _____ Datum _____

Unterschrift _____

Der Jahresbeitrag von 30 DM kann bis auf 6 DM herabgesetzt oder durch Sachleistungen entgolten werden.

KURIER-Redaktion
Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn
Adelgunde Mertensacker Tel. (0 25 23)
(Herausgeberin, ViSdP) 8388, Fax 61 38
Werner Handwerk
Geistl. Beirat: Pfr. Winfried Pietrek
Vertriebsleiter:
Godehard Janus, Diekesbeeksweg 13,
31832 Springe
Verleger: CHRISTLICHE MITTE Telefax
E-Mail: 025 23
info@christliche-mitte.de 61 38
Internet:
www.christliche-mitte.de
Druck:
Fleiter-Druck, 59329 Wadersloh,
Tel. 025 23/92 27-0
KURIER-Konten: Volksbank Lippstadt
BLZ 416 601 24, Nr. 749 700 500
Postbank Dortmund
BLZ 440 100 46, Konto 130 64-461
Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.
Monats-KURIER 30,-DM/Jahr
ebenso Hör-Kassetten oder
Ausland-Abo
(30 Schweizer Franken
300 österr. Schillinge (auch in bar))
4 Expl. mtl.: 60,-DM/Jahr
10 Expl. mtl.: 100,-DM/Jahr
20 Expl. mtl.: 160,-DM/Jahr

BUNDESVORSTAND DER CHRISTLICHEN MITTE

Bundesvorsitzende Tel. (0 25 23) 83 88
Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Straße 42, 59329 Liesborn Fax (0 25 23) 61 38
Stellvertretender Bundesvorsitzender
Josef Happel, Schillerstraße 20, 63110 Rodgau Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20
Generalsekretär
Otto Ried (kom.), Molchweg 95, 70499 Stuttgart Tel. (07 11) 862 09 49
Bundesgeschäftsführer
Micheal Platt, Postf. 1389, 79327 Teningen Tel. (076 63) 94 07 86, Fax (076 63) 94 09 62
Bundeschatzmeister Tel. (0 85 63) 15 68
Kartheinz Schmidt, Magister-Chuno-Straße 16, 84364 Bad Birnbach Fax (0 85 63) 31 21
Bundesjugendsprecher
Klaus Kronauer, Postfach 1709, 66717 Saarlouis Tel. (0 68 31) 98 85 94

Landesvorsitzende
Baden-Württemberg: Michael Platt, Postf. 1389, 79327 Teningen Tel. (076 63) 94 07 86
Fax (076 63) 94 09 62
Bayern: Rosalinde Klein, Seestraße 5, 97529 Mönchstockheim Tel./Fax (0 93 82) 14 85
Berlin: Dr. Norbert Kaminski, Gerichtsstraße 24, 13347 Berlin Tel. (0 30) 461 16 75
Brandenburg: C. Bodach (kom.), Neuendorfer Str. 73, 14480 Potsdam Tel. (0 33 1) 61 75 82
Hamburg: B. Wochnick, Bohlens-Allee 40, 22043 Hamburg Tel. (0 40) 65 38 92 67
Hessen: Josef Happel, Schillerstraße 20, 63110 Rodgau Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20
Niedersachsen: Siegfried Gringmuth, Ostlandstraße 14, 31832 Springe Tel. (0 50 41) 97 06 77
NRW: Werner Mertensacker, Lippstädter Straße 42, 59329 Liesborn Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38
Rheinland-Pfalz: Carola Spamer-Brilmayer, Stromberger Straße 36, 55411 Bingen Tel./Fax (0 67 21) 3 68 71
Saarland: Dr. Elmar Nehrbauser, Farnweg 1, 66663 Merzig Tel. (0 68 61) 35 00
Sachsen: Heinz-Peter Voigt, Leubener Straße 13, 01279 Dresden Tel. (0 3 51) 8 30 17 09
Schleswig-Holstein: Christina Hussein (kom.), Hochmoorstraße 14, 25494 Borstel

Vorsitzende der Jungen Mitte Tel. (0 50 44) 88 07 26
Sabrina Janus, Diekesbeeksweg 13, 31832 Springe
Bundesversandstelle: Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38
Postfach 21 68, 59531 Lippstadt

Ich abonniere den Kurier

Hiermit erkläre ich mich – bis auf Widerruf – einverstanden, daß der KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlenden Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

DM 30,- von meinem Konto (Nr) _____ BLZ _____

bei der/dem _____

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)

Name: _____ Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn

„Die Veranstaltung wird nicht stattfinden, verdammt noch mal!“, schreit mich der stellv. Bürgermeister von Halle i.W. am Telefon an. Und flugs existiert ein Beschluß der Stadträte, daß in der Realschule keine Partei tagen darf.

Von Haller Bürgern bin ich eingeladen worden, – außerhalb der Schulzeit! – über den Moschee-Verein zu

informieren, der in Halle ein Minarett bauen will.

Aber es geht auch anders:

„Als einziger Gastwirt in Schlüchtern-Niederzell möchte ich Sie bitten, den Beziehern des 'KURIER der CM' einen Hinweis zu geben, daß in meinem Haus ein Treffpunkt für all jene sein soll, die sich mit dem Gedankengut des KURIER solidarisch erklären.“

In unserer Zeit brauchen wir wieder einen Prinzen Eugen, der den Muslimen vor Wien gezeigt hat, daß das Kreuz doch stärker ist als der Halbmond.“ Erwin Klein

In Niederzell konnte der geschlossene Widerstand der Bürger einen Moscheebau der Ahmadiyya verhindern.

Mehr darüber in meinem Buch „Moscheen in Deutschland“ (für 10 DM frei Haus von der CM-Bundesversandstelle).

Gern machen wir Gaststätten, Hotels und Privatpensionen im KURIER bekannt, die den Mut haben, 10 oder 20 KURIERE allmonatlich für die Gäste auszuliegen. Fordern Sie diese kostenlos an – mit einer kurzen Vorstellung Ihres Hauses. A. Mertensacker

Halte Dich fest an GOTT. Mach's wie der Vogel, der doch nicht aufhört zu singen, auch wenn der Ast bricht, denn er weiß, daß er Flügel hat.
Don Bosco (1815 bis 1888)

Lämpel sieht, zur Sommerzeit stehn viel Autos fahrbereit. Drum geht er als Menschenfischer und bestückt die Scheibenwischer: Überall ein kleines Blatt, das manch große Wirkung hat.

